

und Pensionirung des Lehr- und Dienstpersonales, sowie allfälliger anderer Bezüge derselben.

4. Die Verfassung und Vorlage des Jahrespräliminaries an den Landesauschuss.

5. Die Vorlage der Rechnungen an den Landesauschuss.

6. Die Stellung von Anträgen auf Abänderung der Statuten.

7. Die Intervention bei den Schlussprüfungen.

§ 53.

Der Landesauschuss ernennt einen Director aus den Mitgliedern des Curatoriums oder Lehrpersonales, in der Regel gleichzeitig mit der Ernennung des Curatoriums und auf die gleiche Zeitdauer. Der Director soll seinen Wohnsitz in Leoben haben.

§ 54.

Zum Wirkungskreise des Directors gehören:

1. Die Aufnahme der Schüler und die Handhabung der Disciplin über dieselben.

2. Die Ueberwachung ihrer Bequartierung und Verköstigung.

3. Die Entwerfung des Lehr- und Stundenplanes und der Pläne für die Excursionen der Schüler. (§ 13.)

4. Die Ueberwachung des Unterrichtes und der Einhaltung des Lehr- und Stundenplanes.

5. Die Aufsicht über die Instandhaltung der Localitäten und Lehrmittel.

6. Die Geldanweisung innerhalb des durch den Landesauschuss genehmigten Präliminaries.

7. Die Durchführung der vom Curatorium gefassten Beschlüsse.

8. Die Vertretung der Schule nach aussen.

9. Die Erstattung eines Jahresberichtes an den Landesauschuss und an das k. k. Ackerbauministerium (im Wege des k. k. Revierbergamtes Leoben).

Statuten-Aenderungen.

§ 55.

Jede Abänderung dieser Statuten unterliegt der Genehmigung des steiermärkischen Landesauschusses und des k. k. Ackerbauministeriums.

Nr. 12365/690.

Vorstehende Statuten der Landes-Berg- und Hütten Schule in Leoben werden von Seite des k. k. Ackerbauministeriums genehmigt.

Wien, am 12. September 1887.

Julius Graf Falkenhayn.

Nekrolog.

Hütteningenieur Hermann Gmelin.

Im letzten Monate des verflossenen Jahres ist in Stuttgart ein Mann aus dem Leben geschieden, welcher sich auf dem Gebiete des Berg- und Hüttenwesens in weitesten Kreisen einen Namen erworben hat und dessen Lebensgang enge verknüpft ist mit der neueren Entwicklung der Eisen-Grossindustrie ebensowohl in seinem engeren Vaterlande wie in Rheinland und Westphalen, in Oesterreich und in Nordamerika. Hermann Gmelin wurde zu Leonberg in Württemberg im Jahre 1819 geboren. Er kam als 14-jähriger Knabe in die Stuttgarter Gewerbeschule, die Vorgängerin des Polytechnikums, trat sodann, um sich mit der Praxis bekannt zu machen, als Lehrling in die mechanische Werkstätte von Eberbach in Stuttgart und bestand im Jahr 1839 die erste Dienstprüfung für das Berg- und Hüttenfach in Württemberg. Zwei Jahre verbrachte er dann als sogenannter Bergcadet in Wasseralfingen, dem schon damals, vor nunmehr 50 Jahren, bedeutendsten Württemberg'schen Eisenwerke. Als 21-jähriger, nach damaligen Begriffen fertig ausgebildeter Ingenieur zog er dann in die weite Welt, in die Schweiz, in das Elsass, nach Frankreich und brachte ein halbes Jahr in Wien zu, wo er Baron v. Manz kennen lernte, bei welchem er in den Jahren 1841 und 1842 als Hütteningenieur in Jacobi's Dienste nahm. Mit vielen Unterbrechungen hat sich sein Verhältniss zu den Eisenwerken des Baron v. Manz in der Bukowina bis zum Jahre 1856 fortgesetzt. Im Jahre 1843 begegnet wir Gmelin in Seraing, 1844 in Mecheln und Paris, noch in demselben Jahre in England, wo er in Wales das Walzen der ersten württembergischen Eisenbahnschienen überwachte und damit einen lehrreichen Einblick in die Praxis der englischen Eisenwerke gewann. Nach seiner Rückkehr trat er, erst 25 Jahre alt, als bereits vielerfabrerer und vielgereister Eisenconstructeur in den Dienst der württembergischen Eisenbahn, bei welcher er als der Erste die Stelle eines Maschinenmeisters bekleidete. Schon im Jahre 1846 trat er wieder aus und übernahm neuerdings in Jacobi's seine frühere Stellung, in welcher er verschiedene interessante Neubauten ausführte. Sein Wandertrieb veranlasste ihn 1850 diesen Posten abermals aufzugeben und nach Nordamerika auszuwandern, wo er durch ein Jahr in Maryland beim Umbau von Hoehöfen beschäftigt war. Aber schon im Herbst 1851 finden wir ihn wieder in Jacobi's, wo er diesmal 3 volle Jahre aushielt.

Nach verschiedenen Wanderungen, während welcher Gmelin in Bayreuth und als Director der Friedrich Wilhelmshütte in Mühlheim thätig war, trat er zu Wasseralfingen in kgl. württembergische Dienste, wo er 1860 bis 1866 die neuen Eisen- und Stahlwerke leitete, um sich dann zum zweiten Male nach Nordamerika einzuschiffen. Dort baute er bei Cleveland im Staate Ohio ein Bessemerstahlwerk, kehrte aber 1868 nach Europa zurück und übernahm den Bau der grossen Hüttenwerke in Vajda-Hunyad in Siebenbürgen. Zu einer dauernden Stellung daselbst konnte sich der angehende Fünfziger nicht mehr entschliessen. Im Winter 1868/69 beschäftigte er sich in Cannstatt in der Decker'schen Maschinenfabrik. In der Zeit vom Sommer 1869 bis Herbst 1872 war es Gmelin vergönnt, an dem grossartigen Aufschwung der Eisenindustrie Westphalens thätigen Antheil zu nehmen. Er gehörte zu der Gruppe von deutschen Ingenieuren, welche durch den Unternehmungsgest des vielgenannten Dr. Strussberg in jenen Jahren plötzlich zu einer angemessenen Berufsthätigkeit gelangten. Zuerst führte er für denselben in Dortmund eine neue Hochofenanlage und sodann in Hattingen eine neue Bessemerstahlanlage ganz selbstständig aus, fand aber noch im Winter 1871/72 Zeit, für sein geliebtes Wasseralfingen ebenfalls die Vorarbeiten für den Bau eines neuen grösseren Cokeschohofens zu machen. Damals war Gmelin so recht im Vordergrund unter den hervorragendsten deutschen Hütteningenieuren und eigentlich hätte er naturgemäss als Director irgend einer grösseren Actiengesellschaft in Rheinland-Westphalen seine Laufbahn beschliessen müssen. Aber dazu fehlte ihm die nöthige Freude und das Talent zu einer administrativen Thätigkeit. Wie schon immer in seinen bisherigen Stellungen, so auch jetzt wieder war seines Bleibens auf den Hüttenwerken nicht mehr, sobald der Bau beendigt war. Jedesmal gewährte es ihm eine grosse Genugthuung, sich von den zufriedenstellenden Arbeiten seiner Constructionen überzeugen zu können, aber der Betrieb selbst hatte keinen Reiz mehr für ihn und schon pflegten nach Eröffnung desselben in seinem regen Geiste neue Projecte aufzutauchen. Er zog sich in seine Heimat zurück und lebte seither in Stuttgart, vielfach mit Expertisen, Entwürfen von Plänen zu neuen metallurgischen Anlagen und anderen Arbeiten seines Berufes bis zu seinem Ableben beschäftigt. (Nach „Schwäbische Chronik“.)

E.